

die Eidechse sich noch auf verschiedenen anderen Inseln, vielleicht auch in einigen Festlandsdistricten, findet; — sondern weil ich sie für eine ausgesprochene Characterform des ionischen Archipels halte. — Existiert sie auf dem Festlande, so kommt hier in allererster Linie das eigentliche Epirus in Betracht: Epirus und Albanien müssen für den Zusammenhang der Reptilienformen der adriatischen und der ägäischen Küsten ganz unberechenbar werthvolle Aufschlüsse bergen; aber gerade von diesen beiden Ländern wissen wir herpetologisch merkwürdig wenig. Material von dort ist das allernöthigste Erfordernis! — Im Peloponnes ist ihr Vorkommen fast ganz ausgeschlossen; die von dort bekannten Formen sehen wesentlich anders aus. Auch in Akarnanien und Attika scheinen nur andere, d. h. nach völlig anderen Richtungen differenzierte Formen verbreitet zu sein. — Dagegen glaube ich bestimmt, daß sie sich auf mehreren Inseln des ägäischen Meeres wieder findet. Wo aber ist der Zusammenhang dieser beiden Gebiete zu suchen? Solche leidige Ungewißheit ist die nothwendige Folge davon, daß wir über die Kriechthierfauna jener Gegenden eben so ungemein wenig Positives wissen.

Nur ein reichliches, sehr gut conserviertes Material von möglichst zahlreichen Fundorten kann da Klarheit schaffen.

Darum bitte ich jeden Zoologen, jeden Freund faunistischer Forschung, der bereit und im Stande ist in den genannten Gebieten Material zu sammeln, mir solches freundlichst zur Untersuchung anvertrauen zu wollen. Die wichtigsten Länder dafür sind: Montenegro, Serbien, Albanien, Epirus, Rumelien, Macedonien, ganz Griechenland mit seinen Inseln im Westen, Süden und Osten, namentlich Cykladen, Sporaden und Kreta. Für das kleinste, wie das größte Quantum von dort würde ich aufrichtig dankbar sein.

Nur so wird sich allmählich unsere Kenntnis von den Eidechsenformen des Ostens klären; und daß dort alle Nachforschungen über die Abstammung und Entwicklung der mediterranen Lacertiden einzusetzen haben, steht für mich absolut fest.

9. Zur genaueren Characteristik von *Microstoma inerne*.

Von Dr. Otto Zacharias, Plön.

eingeg. 4. Januar 1902.

Im II. Theile der Plön. Forschungsberichte (von 1894) berichtete ich in wenigen Zeilen über die Auffindung einer neuen zu den Microstomiden gehörigen Turbellarie, die mir damals nur in einem einzigen Exemplare bei Durchsicht von Planktonproben zu Gesicht gekommen war. Neuerdings ist nun dieser Strudelwurm öfter von mir beobachtet

worden, so daß ich in der Lage bin, die früher gegebene Beschreibung desselben in mehreren Punkten zu ergänzen. Im ersten Augenblicke der Besichtigung glaubt man das allbekannte *Microstoma lineare* vor sich zu haben, weil die neue Species den gleichen bräunlichen Farbenton besitzt wie dieses und auch in ihren Bewegungen demselben ähnelt. Bei genauerem Zusehen treten aber die Unterschiede sogleich hervor. So ist vor Allem eine beträchtliche Größendifferenz vorhanden, insofern die Exemplare von *Microstoma inerme* viel kleiner sind, als diejenigen der zum Vergleich herangezogenen Art. Solitäre Individuen sind nur 1 mm lang und die stets bloß aus 2 Zooiden bestehenden Stöcke haben höchstens eine Länge von 2 mm. Dabei ist das hintere Körperende immer abgerundet und nicht spitz zulaufend wie bei *Microstoma lineare*. Auch sind die Wimpergrübchen zu beiden Seiten des Kopftheiles etwas flacher als bei letzterem; hinsichtlich der strichförmig verlängerten rothen Augenflecke stimmen beide Formen mit einander überein. Es kommen aber auch Individuen von *Microstoma inerme* vor, bei denen die Augen so schlecht entwickelt sind, daß man sie leicht übersehen kann. Ein Hauptcharacteristicum der neuen Art ist übrigens das Fehlen der Nesselkapseln in der Haut, die bei *Microstoma lineare* in großer Anzahl vorhanden sind. Wegen dieses Mangels und wegen der Abwesenheit sonstiger schützender Gebilde, wie die Rhabditen es sind, habe ich der vorliegenden Species die Bezeichnung »*inerme*« beigelegt.

Dieses »unbewaffnete« *Microstoma* ist möglicherweise ein Bewohner vieler deutscher Binnenseen; für's Erste ist es aber nur aus dem Gr. Plöner See bekannt. Es lebt hier ausschließlich in der Nähe des Grundes und erscheint lediglich in Material, welches durch Tiefenfänge (mit dem Gazenetz) heraufbefördert wird. Es nährt sich, wie man am Darminhalt lebender Exemplare constatieren kann, von Räderthieren (*Triarthra*, *Polyarthra*) und kleinen Krebsen (Bosminen, Copepoden). Freilich sind 2—3 Räderthiere, 1—2 Bosminen oder ein einziger erwachsener *Cyclops* schon hinreichend, um den verdauenden Hohlraum des winzigen Wurmes anzufüllen.

II. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

Zoological Society of London.

January 14th, 1902. — A report was read on the additions to the Society's Menagerie during the month of December 1901. — Dr. A. S. Woodward, F.R.S., exhibited a newly-discovered upper molar tooth of *Onohippidium* from the cavern near Consuelo Cove, in Last Hope Inlet, Patagonia. This new specimen was fixed in the bone and bore traces of the soft parts. — Mr. Oldfield Thomas, F.R.S., exhibited and made remarks upon the skin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Zacharias Otto

Artikel/Article: [Zur genaueren Charaderistik von Microstoma inerme. 237-238](#)